Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 44

Artikel: Die Schiessversuche in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chen erlitten haben, wenn fogar laut Berordnung vom 15. Januar 1851 die in den Artillerieschulen von den Kantonen ju miethenden Geschüte bochftens Rugellager von 8 Strichen zeigen durfen, um verwendet zu werden, follte man dann nicht billiger Beife erwarten durfen, daß ju fo delifaten Untersuchungen wie diejenige der Rudwirfung verschiedener Pulversorten auf die Geschüte, mithin über die Ausdauer der lettern, nur wo möglich gang neue oder doch wenig verdorbene Geschüpe verwendet werden.

Ich überlaffe es ruhig dem Urtheil der Serren Offiziere der Artillerie zu richten, in wie ferne nun meine frühere Angabe auf einem bloßen Frrthum beruhe oder nicht.

Ebenso überlaffe ich es der beffern Ginnicht Anderer, ju erwägen, ob, wie es in der Erflarung beift, "diefer Umftand (nämlich bereits von vornenberein ruinirte Geschüße) die Beurtheilung des Geschüßmetalles nicht verhinderte."

Es fommt allerdings blos darauf an, was man unter Beurtheilung verfteht, denn jum zweiten Bunft übergebend und nachdem man die Verschiedenartig. feit der jum Bersuche gezogenen Bulversorten fennt, darf man umgekehrt die Frage aufwerfen, ob felbit bei Anwendung von gang intaften 12pfünder Ranonenröhren diese Versuche jum Ziele geführt hatten?

Es wurden nämlich folgende Bulverforten bauptfächlich verwendet:

Bahl b. Rörner per Gramme.

A. St. Galler Bulver 173 unpolirt B. Zürcher 94politt

C. Thuner 161

D. Waadtlander " 288 unpolirt

E. St. Galler 177 mit Graphit polirt fünf Sorten rundförnige Bulver, ferners

F. edigtes, gepreftes und polirtes Bulver von Rottweil, mit 473 Körner per Gramme. Budem gefellen fich noch die großen Unterschiede in der Dichtigfeit des Rornes diefer Bulverforten und die Berfchiedenheit ber Romposition u. f. m.

Es war mithin das ecfigte Pulver beifpielweise fünfmal feiner als das Zürcherpulver, das gleichzeitig mit ihm verglichen murde.

Jedermann weiß, wie ungemein empfindlich die fleinen Probemörser für Berschiedenheiten in der Körnung des Pulvers find, befonders bei der winzigen Ladung. von 8 Grammes, darf man fich dann mundern, wenn der Bergleich durch die beiden Morfer von refp. 21/2 Raliber Lange, den Schein warf, als ob das runde St. Galler Pulver A und bas Bürcher Bulver B im Geschüprobr weniger schädlich wirken werden, als das edigte gepreßte Bulver F, was doch nie der Fall ift.

Ich überlasse es wiederum dem Urtheil der Leser zu entscheiden, ob unter solchen Umständen ein entsprieflicher Aufschluß über Vorzug der einen oder andern Pulversorte ju erwarten ftund, oder ob man 1. B. mit Sicherheit erflären fonnte, das Waadtlander Pulver einzig zeige fich zerftörend?

Es wäre dann sofort die Frage entstanden, werden nicht auch die Produfte der übrigen schweizerischen ten wir, die Offiziere von Baselftadt, aus deren

Pulvermühlen ähnliche, vielleicht noch zerstörendere Wirkungen zeigen, wenn fie in eben fo feinem, rundem Rorn und ohne Politur angewandt murden.

Die Berfuche in Oldenburg haben auf das evidentefte dargethan, daß die beften Beschüte bei engem Spielraum, durch wenige Schuffe mit rundem Bulver gerftort merden.

Run wird in der "Erflärung" die Behauptung aufgestellt, die Bergleichung mit den Oldenburger Beschüten paffe defhalb nicht, weil diefe aus gutem Metall und nach richtigem Berfahren fabrigirt maren, was bei den eidg. Geschützen nicht fatt gefunden batte.

Nach meinen unmaggeblichen Begriffen von Logit scheint aber der Schluß naber ju liegen: "Wenn anerkannt vorzügliche Befchüße mit rundem Bulver fofort zerflört murden, fo find beliebige andere Beschüte, so lange sie nur mit rundem Pulver verdorben wurden, nicht zu verdammen, sondern dann erft, wenn fie mit einem Pulver ju Grunde gerichtet wurden, durch welches die guten oldenburger Beschüte feinerlei Beschädigung erlitten."

Der Unterzeichnete bat schon im Artifel von Mro. 28, Seite 112 der Militar-Zeitung, jugegeben, daß mitunter auch Geschüße von weniger guten Qualität aus der Gießerei hervorgingen, und fonnen ihm einseitige Behauptungen in diefer Frage nicht jum Borwurf gemacht werden.

Die eida. Artillerie wird es ihm auch nie verargen, daß er die Giegerei feiner Baterftadt ernftlich unterftunte, um ihr die Berftellung gang untadel. hafter Geschüte ju ermöglichen.

Diese Thatsache ift gewiß ein hinlänglicher Beweis, gegen einseitige Auffaffung der Bulverfrage.

Wie es andern Geschüpen erging, die aus den Sanden der berühmteften Meifter hervorgegangen, darüber habe ich in Mro. 28 der Militar-Zeitung Beifpiele jur Genuge angeführt. Es icheint daber ftete noch auf Grund der Berfuchsergebniffe von 1850 feiner Zeit in etwas gewagter Weise der Stab über die Beschüpröhren gebrochen, und dem runden Bulver der Borrang vor dem edigten eingeräumt worden ju fein. - Daß das edigte Bulver aber in allen fremden Artillerien eingeführt wurde, die gewiß nicht ohne Grund das rundförnige verließen, ift eine nicht zu läugnende Thatfache.

> Sans Bergog, Dberftlieutenant im Artillerieftab.

Die Schiegversuche in Bafel.

Wir haben in der legten Nummer flüchtig gemeldet, daß folche flattgefunden batten; wir fühlen und beute verpflichtet, ebe wir Resultate mittheilen, einen Blid auf ihre Unregung und Entstehung gu werfen; diefe beiden Punkte gehören auch gur Geschichte der Jägergewehrfrage.

Unmittelbar nach dem Dezemberentscheid in der Bundesversammlung in der Jägergewehrfrage hielMitte bis jest die Hauptopposition gegen die neue Wasse gemacht worden war, uns verpslichtet, nun auch in positivem Sinne zu arbeiten; wir wollten nicht blos negiren, sondern wirklich Neues und Gutes vorschlagen. Es schwebte uns der Gedanke vor, einen eigentlichen Kongreß aller Gegner des eidgen. Modells auszuschreiben, um gemeinschaftlich Vorschläge zu formuliren. Lestere Jdec wurde freilich nicht ausgeführt, längeres Unwohlsein des Schreibers dieses, der sie hauptsächlich portirte, verhinderte die Realistrung.

Allein sobald wir an das positive Wirfen famen, ergab fich in unserer Mitte eine Meinungsverschiedenheit, die fein gemeinschaftliches Arbeiten mehr juließ. Ginerfeits murde die Anficht vertheidigt, das eidgen. Modell sei allerdings eine vorzügliche Waffe, fernere fei es grundfäplich beschloffen und es fei unwahrscheinlich, daß das Militärdepartement fo leichthin von der Ginführung jurudtreten murde; es fei daber beffer, beim Modell ju bleiben, dagegen seine Fehler möglichst zu verbessern; namentlich wurde von dieser Seite, deren hauptrepräsentant hr. Oberstl. Paravicini ist, vorgeschlagen, den Lauf des eidg. Modells um 3" ju verlängern, um damit die Möglichkeit eines Feuers in Reih und Glied ju erhalten; der genannte Offizier ließ in diesem Sinne ein Modell anfertigen, deffen Beschreibung die Militärzeitung in Aro. 33 des ersten Semesters mitgetheilt hat, wobei nur noch zu bemerken ist, daß das fragliche Gewehr zwei verschiedene Zündkegel hat, um ju beweifen, daß auch die große Rapfel für feinere Gewehre anwendbar ift, was befanntlich in der Schweiz bestritten wird, mabrend fonft alle Armeen der Welt nur eine und diefelbe Rapfel für alle Bewehre haben.

Dieser Ansicht ftand nun die eigentliche grundfäß. liche Opposition gegen das eidgen. Modell entgegen, deren Repräsentanten namentlich herr Major Ed. Mener und die in diefer Frage ichon mehrgenannten Offiziere Merian und Wieland maren. Diefe verwarfen das eidg. Jägergewehr grundfäglich, als für den Infanteristen nicht passend, zu fein, zu wenig Rriegsmaffe; fie maren ferners entschieden gegen zweierlei Raliber in den taftischen Ginheiten und wenn fie auch jugaben, daß Schüßenabtheilungen mit einem fleineren Kaliber bewaffnet werden fonn. ten, so machten sie doch vor Allem auf den taftischen Unterschied zwischen Sager d. b. leichter Infanterie und Schüten aufmerksam. Sie suchten nun vor Allem ein Gewehr herzustellen, das nicht zu theuer, einfach und nicht zu subtil fei; das Miniegewehr bot fich ihnen dar. Das Miniegewehr erfüllt alle Anforderungen, die man an eine Kriegewaffe ftellen darf; überdieß ift diefes Spftem das einzige, das Bermendung refp. Umanderung der vorhandenen BBaffen gestattet. Diefe Bortheile mirften bestimmend und die obengenannte Partei entschied fich daber grundfäglich für das Miniegewehr als Bemaffnung unferer Jäger; gleichzeitig ließ herr Stabs. hauptmann Rud. Merian ein Modell fonstruiren, das bei neuen Unschaffungen gultig fein follte. Die Beschreibung dieses Modells findet sich in den Rummern 34-38 Diefer Blatter. Gbenfalls um diefe Beit wohnten die Offiziere Merian und Wieland Schiefversuchen mit dem Miniegewehr in Freiburg (im Breisgau) bei, wo ihnen durch die fchagenswerthe Befälligfeit mehrerer badifchen Offiziere Belegenheit geboten murde, fich von dem praftischen Werthe diefer Baffe ju überzeugen. Baden bat zwei Füfilierbataillone (Jäger nach unferen Begriffen) mit nach Miniefnstem umgeanderten Infanteriegewehren bewaffnet. Die Gewehre schofen bis auf 780 Schritt (weitere Diftangen waren des beschränkten Schieß. plages wegen unmöglich) mit großer Sicherheit; namentlich konnte man fich dabei überzeugen, daß der Rückstoß derselben kleiner war, als beim Infanteriegewehr und daß fie fich überaus leicht laden liefen und zwar in allen Stellungen und Lagen.

(Fortfetung folgt.)

Schweiz.

Bern. Das Offiziersfest in Thun am 25. Juni. (Corr.) Meinem im letten Briefe gegebenen Bersprechen gemäß, liefere ich Ihnen mit Gegenwärtisgem ein furzes Referat über bas Fest, bas ber Kantonalsoffiziersverein von Bern am 25. Juni in Thun gefeiert bat.

Sonntag Abende fcon fant fich eine ziemliche Un= gabl Offiziere in ber Feststadt ein, benen auf Berlangen Privatquartiere angewiesen wurden. Montag Morgens 6 Uhr verfundeten bier Ranonenschuffe ben Sefttag. Das herrlichfte Wetter mar angebrochen. - Allmählig langten auch aus anbern Gegenden Offiziere an und um 9 Uhr waren por bem Gafthofe jum Falfen etwa 100 berfelben verfammelt; die Militarmufit von Bern an ber Spige, marschirte ber auf vier Gliebern geordnete Bug, unter Ranonendonner, burch bie Ctabt Thun nach ber Rirche. Dort angelangt, wurde mit Begleitung ber Mufit bas Lied: "Rufft bu mein Baterland" gefungen und bernach bie Berhandlungen burch ben Braffbenten bes Comites, Grn. Rommanbant Rilian, in einer febr gut gehaltenen, gebiegenen Rebe eröffnet. Die Ber= handlungegegenstände bestunden:

- 1) in Raffation ber burch ben Raffier bes Bereins, frn. Kommanbant Meber, abgelegten Rechnung;
- 2) in Buerkennung eines Beitrages von 300 Fr. an bie Roften bes lettes Jahr in St. Imier ftattgehabten Offiziersfestes;
- 3) in Bestimmung einer Summe bon 200 Fr., bie bem jeweiligen Comité des Bereins zur Bestreistung ber bei Anordnung des Festes fich erzeigensben Ausgaben, zur Berfügung zu halten ift;
- 4) in Behandlung militärifcher Gegenftanbe, nämlich :
- a. ber burch Grn. Oberfelbargt Flügel angeregten Frage ber Einführung von Sanitätstompagnien nach bem Beispiele anderer Staaten. herr Dr. Flügel brudt ben Bunfch aus, es möchten hies mit bei ben Wieberholungsfursen unferer Batailslone Versuche angestellt werben. Beschlossen wurbe, eine bahin gehende Vorstellung an bie Militarbirektion zu richten.
- b. ber burch herrn Stabsmajor von Erlach, von Spieg vorgebrachten Frage, über finanzielle Be-